

Wie viele Kormorane verträgt es noch am Greifensee?

Region Viel Futter, ruhige Nistplätze, keine Feinde: Der Greifensee ist ein Eldorado für die grossen Wasservögel. Nur wie lange noch?

Daniel Schneebeli

Vor Maur dümpelt ein Fischerboot, und aus dem spiegelglatten Wasser steigen Nebelfetzen in den Herbstmorgen. Regungslos hocken am Ufer Dutzende Kormorane auf kahlen Bäumen und schauen auf den See hinaus. Die Szenerie könnte von Alfred Hitchcock entworfen sein.

Als sich Greifensee-Ranger Niklas Göth mit seinen zwei Begleitern von ausserhalb der Schutzzone nähert, beginnen die Vögel mit einem Murren, das in ein Schimpfen übergeht, je näher die drei kommen. «Jetzt bellen sie wieder», sagt Göth.

Er hat mit seinen vier Rangerkollegen die Naturschutzvorschriften um den See durchzusetzen. Leute aus den Schutz-zonen holen, die Fischer kontrollieren, Hundehalterinnen an die Leinenpflicht erinnern. Er tue das stets freundlich, sagt der stämmige Österreicher mit dem blonden Rossschwanz, aber: «Ich kann auch ungemütlich werden.»

Teils über 3000 Tiere

Der Greifensee ist ein nationales Wasser- und Zugvogelreservat, und ein grosser Teil des Ufers steht unter Naturschutz. Es darf nicht betreten werden, es gilt ein Motorboot- und Drohnenverbot, auch Kitesurfen und Modellboote sind nicht erlaubt.

Hier haben die Kormorane ihre Ruhe und einen See voller Fische. Dieser Lebensraum ist für die Fischfresser aus Dänemark und Holland so attraktiv, dass sie auf ihrem Vogelzug nach Spanien immer häufiger hier haltmachen. Göth spricht von einer beliebten Tankstelle. Dies zeigt sich auch in der Statistik.

Im Moment seien es nur rund 300 Kormorane, schätzt Göth. Viele Vögel seien bereits weitergezogen. Mitte September seien es über 1000 Vögel gewesen. Es waren auch schon viel mehr. Wie Lukas Bammatter, Co-Leiter der Fischerei- und Jagdverwaltung, mitteilt, waren es am Greifensee schon über 3000. Dann sind die Bäume bei Maur voll besetzt.

Niklas Göth zeigt hinauf in die Baumkrone einer halb kahlen Birke. Dort hat es mehrere Nester. «Es gibt unterdessen viele Kormorane, die bei uns sesshaft geworden sind.» Sie sind dann oft das ganze Jahr im Zürcher Oberland, fischen im Greifensee und auch mal im Pfäffikersee.

Immer mehr Brutpaare

Die ersten vier Kormoran-Brutpaare wurden am Greifensee 2007 gesichtet, drüben am Aaspitz. Seither ist die Zahl kontinuierlich gestiegen. Ornithologe Patrick Franke, der für die Vogelwarte Sempach die Wasservogelzählung am Greifensee koordiniert, hat dieses Jahr bereits 155 brütende Paare gezählt – doppelt so viele wie vor fünf Jahren.

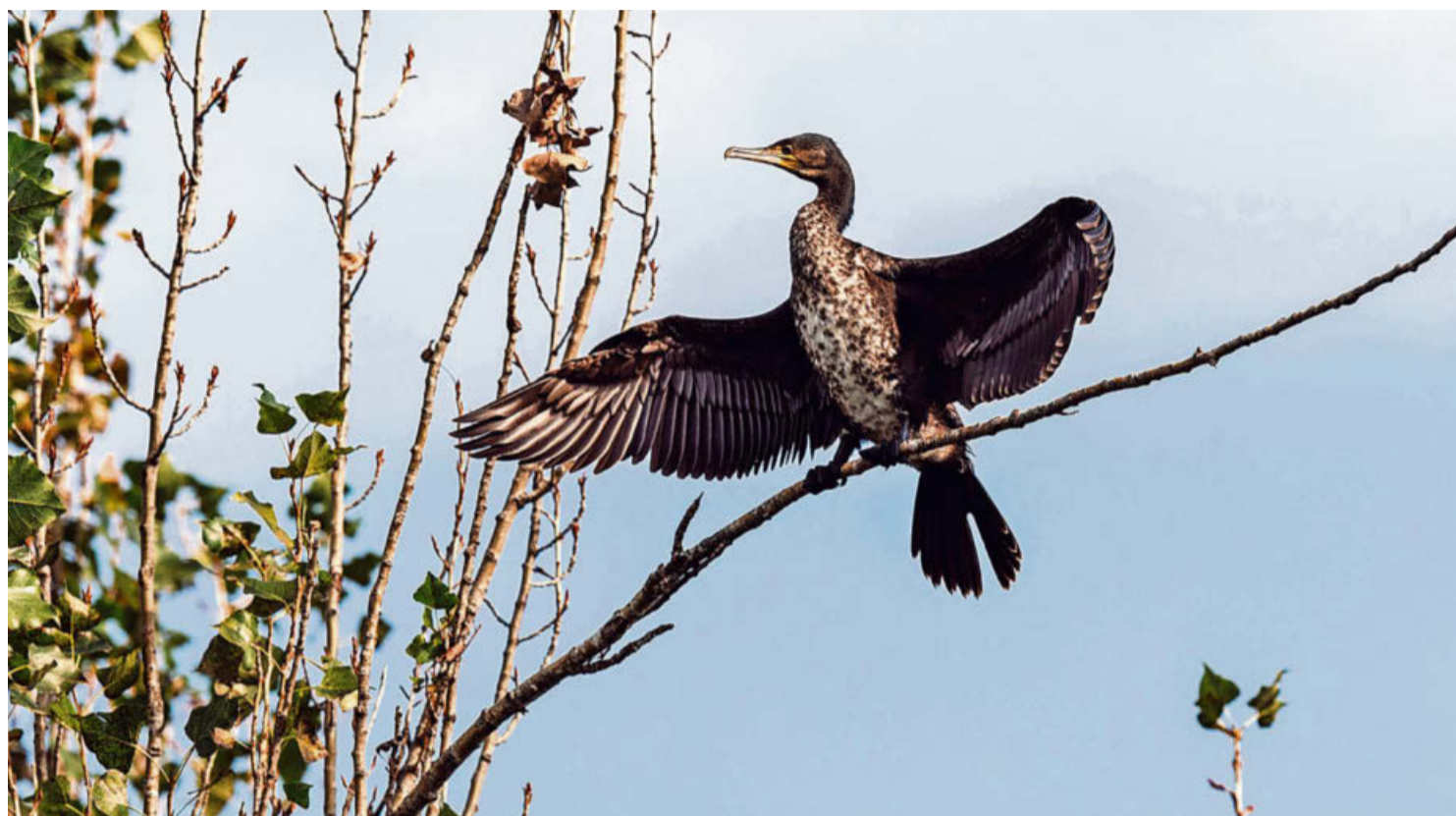
Bei Maur hat er die ersten Brutpaare 2019 beobachtet. «Wahrscheinlich haben sie am Aaspitz keinen Platz mehr gefunden.» Damit ist der Greifensee im Kanton Zürich der beliebteste Aufenthaltsort für Kormorane geworden. Am Zürichsee gibt es auf der Lützelau und auf St. Galler Gebiet noch Brutplätze. Die grössten Kolonien mit teilweise über 1000 Brutpaaren gibt es am Genfer- und am Neuenburgersee. Dennoch fragt sich: Wie lange kann das Wachstum am Greifensee noch weitergehen?

«Ein Riesenspektakel»

Niklas Göth hat darauf eine einfache Antwort: «Wenn der Fischbestand im See zurückgeht und es keine guten Nistplätze mehr gibt, wird die Zahl der Kormorane automatisch sinken.»

So sieht das auch Patrick Franke. An ein Gewässer wie den Greifensee gehöre einfach der Kormoran. Franke schwärmt: «Es ist ein Riesenspektakel, wenn diese Vögel im Schwarm Fische jagen.»

Andreas Zollinger, der einzige Berufsfischer am Greifensee, sieht das etwas anders: «Die Kormoran-Schwärme bringen Unruhe in den Fischbestand.» Üblicherweise weiss er, wo sich die meisten Felchen oder Egli im See gerade befinden und wo er seine Netze ausbringen muss.



Ein Kormoran trocknet sein Gefieder nach einem Tauchgang im Greifensee. Foto: Samuel Schalch

Wenn die Kormorane da sind, ist dieses Wissen häufig nutzlos, weil die Vögel die Speisefische durch den See treiben. Weniger Fisch fängt Zollinger wegen der Kormorane allerdings nicht. Meist sind es zwischen 20 und 50 Kilogramm am Tag. Auch heute habe er rund 30 Kilogramm hereingeholt, sagt er in seiner Fischerei an der Hauptstrasse in Riedikon. Zollinger ist hier eingerichtet. Auf einem kleinen Wagen kann er seinen Fang auf Schienen vom Ufer durchs Naturschutzgebiet zu seiner Fischerei transportieren.

Sie verletzen Fische im Netz

Obwohl seine Erträge stabil sind, empfindet auch Zollinger den Kormoran als Konkurrent. Immerhin frisst ein ausgewachsener Vogel täglich rund 500 Gramm Fisch, was, auf alle Vögel und ein ganzes Jahr gerechnet, etwa der Menge Fisch entspricht, die Zollinger und alle Hobbyfischer zusammen aus dem Greifensee ziehen. In den

Schwarmangriffen der Kormorane sieht der Berufsfischer kein grosses Problem, schwieriger seien einige besonders schlaue Einzelvögel, die ihn beim Fischen beobachteten. «Sie wissen, wo ich die Netze ausgelegt habe, und holen mir dann die Fische aus dem Netz.» Dies ärgert Zollinger schon. Zudem gibt es Kormorane, welche die Fische im Netz mit ihren Schnäbeln verletzen. Solche Tiere sind für Zollinger wertlos, weil er sie nicht verkaufen kann.

Auch die Hobbyfischer seien häufig wütend wegen des Kormorans, sagt Ranger Göth. «Schiess die Vögel endlich ab», hört er von ihnen, wenn sie nichts fangen. Doch der Abschuss ist im Schutzgebiet verboten. Es mache bei Zugvögeln auch keinen Sinn, weil sie stets durch neue Vögel ersetzt würden, so Göth weiter.

Ausserhalb von Naturschutz-zonen dürfen die Kormorane allerdings geschossen werden. Vor allem am Rhein bei Rheinau ist

das im Kanton Zürich der Fall. Dort machen die Vögel häufig Jagd auf die bedrohten Äschen. Auch an korrigierten Flüssen werden Kormorane abgeschossen, weil die Fische dort keine natürlichen Schutzräume haben. So ist etwa der Fischbestand an der Linth wegen der Tiere stark gesunken. Gemäss Angaben der Zürcher Fischerei- und Jagdverwaltung wurden im letzten Jahr 83 Kormorane geschossen.

Das Problem mit dem Kot

Dann ist da noch das Problem mit dem Kot. Dieser ist so scharf, dass die Bäume und Pflanzen ihre Blätter verlieren. Am Ufer in Maur ist das zu sehen und zu riechen. Es stinkt hier bestialisch nach Fisch, und dort, wo die Bäume noch nicht kahl sind, sind deren Blätter weiss.

Die Bäume können sich erholen, wenn die Vögel weg sind. Doch im nächsten Jahr kommen die Kormorane wieder, und Niklas Göth bestätigt: «Irgendwann sterben die Bäume ab.» Das störe

Spaziergänger und auch Anwohner, weiss der Ranger. Doch für ihn gehört dies zum Kreislauf der Natur. «Stehendes Totholz ist ökologisch wertvoll», sagt er. In einen abgestorbenen Baumstamm könne der Specht beispielsweise einfacher Nistplätze hämmern, die später auch von Fledermäusen genutzt würden. Zudem falle das Licht am Ufer wieder bis auf den Boden.

Niklas Göth schwingt sich auf sein E-Bike und pedalt zwei Kilometer hinüber zum Aaspitz, wo wieder viele Kormorane im Geäst sitzen. Einige haben die Flügel ausgebreitet, um sie nach einem Tauchgang zu trocknen. Am Schiffsteg hat Hobbyfischer Riccardo Trecco mit einem Kollegen seine Angel ausgeworfen. Göth will deren Patente sehen. Gefangen haben die zwei Fischer nichts, obwohl sie schon zwei Stunden hier sind. Wut auf die Vögel? «Sicher nicht», sagt Trecco, «Kormorane gehören am See dazu, und fischen ist für mich auch relaxen.»

Publireportage

Urbanes Wohnen ab dem 3. Lebensabschnitt in der Residenz Stadtpark

Stilvolles Wohnen in Uster in mit integrierter Gastronomie und Angeboten rund um Gesundheit, Unterhaltung und Wohlergehen. Leben in der Residenz Stadtpark heisst urbane Behaglichkeit mit hochstehender Architektur und Ausstattung: Modern, stilvoll und zeitgemäss.

Die Residenz Derzeit im Bau wird die Residenz im Herbst 2023 bezugsbereit sein. Die Überbauung besteht aus einem Sockelgeschoss mit Gastronomie, Gewerbe und (Pflege-)Dienstleistungen sowie den Wohntürmen *Villa* (3. - 13. Obergeschoss) und *Marcha* (3. - 15. Obergeschoss). Das Wohnkonzept sieht eine hotelähnliche Infrastruktur mit Services, Wohnungen und einer Pflegeabteilung vor.

Stilvolles Wohnen Die 81 Wohnungen in den Wohntürmen werden hochwertig ausgebaut, schwellenlos, mit offener Küche, Badezimmer und Loggia sowie je einem Kellerabteil.

Die Wohnungen sind unmöbliert und von unterschiedlicher Grösse und Lage: 54 Wohnungen mit 2.5 Zimmern, 23 Wohnungen mit 3.5 Zimmern und 4 Wohnungen mit 4.5 Zimmern.

Zeitgemässe Gastronomie Die Kulinarik im Stadtpark wird gesund, abwechslungsreich und kreativ sein. Das öffentliche Restaurant *Zentrale* wird an 365 Tagen offen sein. Das Restaurant *Ustra* ist ausschliesslich für die Residentenbewohner vorgesehen.

Pflege & Wohlbefinden Wellness wird in der Residenz zum wichtigen Motto. Geplant sind ein

residenzeigener Coiffeur Salon, ein Gym und Angebote für Massage, Physiotherapie und Podologie. Für das gesundheitliche Gleichgewicht ist rund um die Uhr hauseigenes qualifiziertes Fachpersonal da.

Für Interessenten Sichern Sie sich jetzt Ihre bevorzugte Wohnung!

Residenz Stadtpark
Theaterstrasse 4
8710 Uster
mail@stadtpark.ch 044 233 33 56
www.stadtpark.ch

